

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 19 (1965)

Heft: 9: Österreich baut = L'Autriche construit = Austria is building

Rubrik: Mitteilungen aus der Industrie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schoop Tülle mit eingenähtem Bleiband

häusern gewählt, jedoch mit dem ungewöhnlichen Detail, daß die terrasierte Fassade nordwärts gerichtet ist, wodurch die vorgeschobenen Terrassen im Sommerhalbjahr das Licht einfangen, während die südwärts gerichteten eingezogenen Fassaden die Sonne im Winter ausnutzen. Die Wohnungstypen zeigen viele Variationsmöglichkeiten innerhalb des streng durchgearbeiteten industriellen Schemas. Das Projekt stellt eine intensive Ausnutzung der Beziehungen zwischen Stadtmilieu und Wohnung dar und geht auf alle wesentlichen Punkte in der Problemstellung der Aufgabe ein. Der eine der beiden zweiten Preise wurde einem sehr phantasievollen Projekt zuerkannt, das seinen Ausgangspunkt in einer offenen Tragkonstruktion aus präfabrizierten Betonsäulen und -trägern hat. In diesem Skelett sind zimmergroße, fabrikmäßig hergestellte «Kisten» angebracht, die einzelne Räume der Wohnung durch kurze Schleusen verbinden lassen. In den einzelnen Stockwerken gibt es «Balkonstraßen», von denen man direkten Zugang zu den Wohnungen hat. Der Vorschlag bietet die Möglichkeit eines ungemein bunten und variierten Wohnmilieus mit sehr flexiblen Wohnungstypen. Ebenfalls mit einem zweiten Preis wurde der Vorschlag einer niedrigen und dichten Bauform bedacht, die als Reaktion gegen die offenen Parkbauten der Vorstädte, die oft gerade das städtische Gepräge vermissen lassen, im Ausland manchenorts bereits durchgeführt ist. Der Vorschlag umfaßt die kompakte Ausführung von Reihenhäusern mit zwei bis drei Stockwerken, die über einer «Verkehrsetage» angelegt sind und alle einen offenen Hof von zwei bis drei Dachterrassen haben. Trotz der niedrigen Bauweise wird ein hoher Ausnutzungsgrad erzielt, der je nach dem Ausbau des Stadtviertels zwischen 0,8 und 1,4 liegt. Die einzelnen Wohnungen sind ziemlich groß, gut durchdacht und als Familienwohnungen ausgezeichnet differenziert.

Dr. R.



Mitteilungen aus der Industrie

Tendenz zum Leichtbau mit größeren Profilen verstärkt sich

Größte ölhdraulische Strangpresse für Aluminiumlegierungen voll in Betrieb

Mit einem Investitionsaufwand von 7 Millionen DM haben die Vereinigten Leichtmetallwerke GmbH, Bonn, die größte ölhdraulische Strangpresse der Welt für die Erzeugung von stranggepreßten Profilen großer Abmessungen aus Aluminiumlegierungen in ihrem Halbzeugwerk in Bonn voll in Betrieb genommen.

Die allgemeine Tendenz zum Leichtbau hat zu einer steten Erhöhung des Bedarfs an Halbzeugen aus Aluminium und Aluminiumlegierungen für die verschiedensten Anwendungsgebiete geführt. Da besonders die Strangpreßtechnik vielfältige Möglichkeiten zur Lösung neuzeitlicher Konstruktions- und Bauprobleme bietet, werden in immer stärkerem Maße für Neuentwicklungen stranggepreßte Profile großer Abmessungen verlangt.

Dieses Marktinteresse hat die Vereinigten Leichtmetallwerke, eines der größten Halbzeugwerke in der Bundesrepublik, veranlaßt, die in ihren Halbzeugbetrieben Bonn und Hannover vorhandenen Anlagen mit einer maximalen Preßkraft zwischen 600 und 5000 t durch die Aufstellung einer Strangpresse von 7200 t zu ergänzen. Die bisher größte ölhdraulische automatische Rohr- und Strangpresse wurde als erste schwere horizontale Langhubpresse in Stahlplattenrahmenkonstruktionen gebaut.

Die größeren Rezipientendurchmesser und die hohen spezifischen Drücke ermöglichen nicht nur das Pressen von Profilen und Rohren mit besonders dünnwandigen Querschnitten: Die vorhandenen runden Rezipienten haben Durchmesser von 400 bis 560 mm, und ein Rechteckrezipient ermöglicht Breitprofile von 600 mm Breite und bis 170 mm Höhe. Als Beispiel für die nun gebotenen rationelleren Anwendungsmöglichkeiten seien Gratinserwähnt, das sind Bodenbelagsflächen für Nahrungsmitteltransporter (Transportschiffe).

Im «Verdrängungswettbewerb» erwächst mit diesen rationellen technischen Lösungen (Leichtbau, keine Korrosion und weniger Schweißarbeiten) vor allem dem Stahl eine stetig wachsende Konkurrenz, die auf vielen Anwendungsgebieten für Aluminiumkonstruktionen neue Wege eröffnet. Im Bereich der Verkehrstechnik werden die Profile großer Abmessungen nutzbringend für Nahverkehrswagen, im Tankwagen- und Behälterbau eingesetzt. Man kann nun Stromschienen für elektrische Leitwerke in komplizierten und großen Abmessungen anbringen. Im Bergbau werden die in großen Längen auf der neuen Maschine hergestellten Rohre nach der weniger Arbeitsgänge umfassenden Verarbeitung unter anderem zu Grubenstempeln verarbeitet. Ein breites und neueres Anwendungsgebiet sind Pontons für die Bundeswehr. Der Leichtmetallbau für Fertighäuser dürfte durch die neue Fertigung einen größeren Auftrieb erhalten. Im Flugzeug- und Schiffbau, im Maschinenbau, in der Architektur und im Bauwesen wird die Aluminiumindustrie mit ihren großen Konstruktionen nun eine breit angelegte Absatzoffensive starten. H.

Neue Materialien – neue Formen

Die Gestaltung und Herstellung von Sitzmöbeln hat mit Beginn der Arbeiten des Dessauer Bauhauses eine radikale, revolutionäre Wendung vollzogen.

Waren bis zu diesem Zeitpunkt Stilelemente, also das Formale, die Grundlage bei Entwurf und Herstellung, so trat nun mehr und mehr die Funktion in den Vordergrund, und

Schoop

Schauräume in
Zürich Basel Bern
Lausanne Lugano

Was sind bakelisierte Sperrholzplatten?



Kochwasserfest verleimte Sperrholzplatten werden beidseitig mit einem Bakelit-Film überzogen und wirken dadurch sehr ästhetisch. Dieses Veredlungsverfahren sowie die bestbewährte, kochwasserfeste Verleimung verleihen der Sperrholzplatte eine geradezu erstaunliche Widerstandsfähigkeit gegen alle Witterungseinflüsse

Eigenschaften:

- durch die Bakelisierung wird die Oberfläche absolut wasserabstossend
 - die Haltbarkeit wird dadurch soweit vergrößert, dass in vielen Fällen kein besonderer Oberflächenschutz mehr erforderlich ist
 - gute thermische Isolationswirkung und günstige akustische Eigenschaften
 - gutes Stehvermögen, hohe Festigkeit bei geringer Dicke und sehr niedrigem Gewicht
 - großflächig und deshalb arbeitssparend
- Anwendungsgebiete:**
- Holzbauten aller Art
 - Wohn- und Wochenendhäuser
 - vorfabrizierte Elemente, die in kürzester Zeit an Ort und Stelle zusammengesetzt werden können
 - Baracken, Kioske, Werk-Kantinen.
 - Umkleidekabinen in Strandbädern und auf Sportplätzen
 - Fassadenverkleidungen
 - Schiff- und Bootsbau
 - Wohnwagen- und Waggonbau
 - Verpackungskisten für feuchte oder feuchtigkeitsempfindliche Güter
 - Betonschalungen etc.

Lieferbare Holzarten und Größen:

Holzarten:	Okumé Limba Buche
Dimensionen:	Okumé und Limba 220 x 125 cm und 255 x 125 cm Buche 220 x 125 cm je 4 bis 40 mm dick
Lieferung:	durch den Fachhandel

Zur Lösung aller Probleme über Anwendung oder Verarbeitung von bakelisiertem Sperrholz, steht Ihnen der kostenlose Beratungsdienst zur Verfügung
Keller + Co AG Klingnau 056 5 11 77

Keller+Co AG Klingnau

die Gestaltung der Form als des Ausdrucks des Zeitgefühls und des Zeitgeschmacks ergibt sich erst als eine Folge der Beachtung der Funktionellen. Das will sagen, daß sich aus der Vielfalt der Funktionen – hier ein Eßzimmerstuhl, hier ein Schreibtischsessel oder ein Konferenzstuhl, dort ein Küchenstuhl – auch eine Mannigfaltigkeit der Formen entwickelte, die nur deshalb nicht ins Auge fällt, weil sie uns inzwischen selbstverständlich geworden ist.

Die Vorrangstellung, die sich die Funktion im Laufe der Zeit erworben hatte, brachte ein Experimentieren mit neuen Materialien als Bauelementen mit sich. Die Mannigfaltigkeit der verwendeten Hölzer wuchs, Stahl und andere Metalle und schließlich Kunststoffe aller Arten und Herkommen traten ins Gesichtsfeld, und es begann ein Suchen und Versuchen größten Ausmaßes, um für den jeweiligen Zweck, also für die jeweilige Funktion, auch den jeweils optimalen Baustoff zu finden. Daß dieses Suchen nicht vor den Bezugstoffen haltmachen würde, lag auf der Hand, denn bei der Frage, welche Rolle dem Bezugstoff in diesem Spiel zuzuweisen ist, muß mit aller Deutlichkeit eines klargestellt werden:

Der Bezugstoff dient nicht dazu, die verwendeten Polstermaterialien dem Auge des Beschauers zu entziehen, er hat vielmehr die entscheidende Aufgabe, das Sitzmöbel zu betonen, seine Form zu unterstreichen, er soll sich harmonisch dem Gesamtbild einfügen und darf in diesem Zusammenklang der Eindrücke keinesfalls eine Dissonanz bringen.

Das bedeutet aber, daß sich das Suchen nach dem Neuen nicht auf die Dessinierung, nicht auf die Struktur, die Farbe oder die Farbkombination beschränken durfte, daß vielmehr auch ein Material mit optimaler Brauchbarkeit und Wirkung Gegenstand des Suchens und Findens sein mußte.

Und damit ist auch schon die Frage beantwortet: Warum überhaupt neue Materialien, wo wir doch die gute und bewährte Wolle haben?

Mit gleichem Recht könnte man fragen: Wir haben doch schon so lange das gute und bewährte Eisen; warum also Gußstahl oder Chromnickelstahl usw.?

Der Weg, der zur synthetischen Faser führte, ist lang, dornenreich und mit Enttäuschungen und Kosten gepflastert. Nun, der Weg der Dralonfaser zum Möbelbezugsstoff und schließlich zum dralonbezogenen Sitzmöbel ist ein getreues Abbild der Entwicklung der Chemiefaser.

Welche technischen, künstlerischen und kaufmännischen Probleme hatte man zu lösen, um einen neuen Möbelbezugsstoff herzustellen, welche neuen Aufgaben ergaben sich für den Sitzmöbelhersteller, und hier wieder besonders für den Polsterer, der ja nun mit einem Material konfrontiert wurde, das absolut seine eigene Gesetzmäßigkeit hat und durchaus nicht etwa so behandelt und verarbeitet werden kann wie ein Wollstoff!

Niemand wird sich einfallen lassen, einen Kammgarnstoff an die Fenster zu hängen oder eine Gardine als Bettlaken zu benutzen. Man verlangt für jeden Zweck eine Eignung, und man erwartet auch vom Möbelbe-

zugsstoff eine Reihe von Eigenschaften, von denen nur wenige genannt sein sollen:

Der Stoff muß haltbar sein, weil er für ein Gebrauchsmöbel bestimmt ist, das nicht im Salon ein schondeckenbewährtes und unbeachtetes Eigenleben führt, sondern das täglich und gern benutzt und gelegentlich auch strapaziert wird.

Er muß leicht zu reinigen sein, weil die tägliche Benutzung notwendig eine ständige Verschmutzung mit sich bringt.

Er muß lichtecht sein, und zwar sowohl was die Farbe als auch was die Faser anbelangt, die dem Einfluß des Lichtes ausgesetzt sind.

Die Wolle besteht aus Fasern, die durch ihren schachtelhalmartigen Bau dazu neigen, zu verfilzen. Darin besteht ihr für verschiedene Zwecke unerreichter Vorteil, der allerdings bei der Möbelindustrie in den modernen Ausmusterungen nicht gern gesehen ist. Dieser Aufbau der Wolle bewirkt aber auch, daß sie bei naturwidriger Behandlung und Beanspruchung leicht verschleißt, und jede Behandlung ist eigentlich naturwidrig, sobald das Vlies vom Schaf heruntergeschoren ist.

Bei der synthetischen Faser liegen die Dinge ganz anders. Der Dralonstoff besitzt eine glatte, porenlose, ungeschachtelte Faser. Dralon filzt also nicht, und es wäre unmöglich, etwa ein Billardtuch aus ihm herzustellen. Daraus folgt aber auch, daß man Dralongewebe mit jedem beliebigen Waschmittel in jeder beliebigen Haushaltswaschmaschine waschen kann, ohne daß das Gewebe filzt oder in Länge und Breite auch nur einen Zentimeter eingeht. Die Glätte und die durchgehende Struktur der Dralonfaser bewirken ferner, daß sie jeder Beanspruchung hohen Widerstand entgegengesetzt. Die sogenannte Abriebfestigkeit des Dralons – das Wort erklärt seinen Sinn ja selbst – liegt wesentlich über derjenigen der Textilien aus Naturfasern.

Die Dralonfaser besitzt kein Quellvermögen. Was für die Wäsche begrüßt wurde, stellte sich für die Färberei als ein großes Problem heraus, das anfangs unlösbar schien. Heute ist es endgültig gelöst, ja es ist möglich, dem Dralon Farbwerte von einer Helligkeit zu geben, die bei der Wolle undenkbar sind.

Die Farbfestigkeit der Dralonstoffe ist bemerkenswert. Die Echtheitswerte liegen fast durchwegs bei 7 oder 8, erreichen also diejenigen der Indanthrenfarbstoffe. Daraus ergibt sich, daß Dralon dort geradezu prädestiniert ist, wo der Stoff einer besonderen Sonneneinwirkung ausgesetzt ist. Die Rheinschiffe «Europa» und «Helvetia» verfügen über Möbel mit Dralonbezugsstoffen, und die Bundesbahn verwendet sie seit Jahren in großem Umfang. Dabei sei noch besonders hervorgehoben, daß die Dralonfaser bei Einfall ultravioletter Lichtes fast keinen Festigkeitsabfall erkennen läßt. Dieser Vorteil der Verrottungsfestigkeit ist gerade bei Heimtextilien besonders wichtig.

In der Polstermöbelindustrie treffen sich im Schreiner, Polierer und Polsterer handwerkliche Fertigkeiten mit der künstlerischen Idee des Entwerfers. Konservative und revolutionäre Elemente stoßen aufeinander, und das geht nicht immer ohne Wunden ab. Neue Verarbeitungsgrundsätze, die sich aus der Eigen-



VENTUS E

Schweizer Fabrikat

DER Oberlichtverschluß

funktionssicher, den höchsten Ansprüchen der modernen Bautechnik entsprechend.

Eignet sich für Einzelverschluß und Gruppenanlagen, für Auf- und Unterputz-Montage, für Holz- und Metallkonstruktionen.

Dieser Verschluß hat sich tausendfach bewährt in Schulhäusern, Turnhallen, Bahn-, Post-, Bank- und Bürogebäuden, Fabriken, Hochhäusern usw.

Lieferung durch den Fachhandel

MSL

Unser technischer Dienst steht Ihnen zur Beratung gerne zur Verfügung.

**Schloß- und
Beschlägefabrik AG**
4245 Kleinlützel SO
Telephon 061/89 86 77/78

gesetzlichkeit des Dralons ergeben, mußten gefunden und mußten dem Betrieb, also dem Handwerker, übermittelt werden. Erkenntnisse der modernen Wissenschaft wurden Gestalt und wurden dann von modern denkenden Fabrikanten übernommen. Nur wer von Pioniergeist beseelt ist, wird sich mit diesen neuen Dingen befassen und das Stohvermögen aufbringen, sie bis zur Brauchbarkeit, ja bis zur Überlegenheit zu entwickeln. Nur der modern denkende Fabrikant wird auch bereit sein, das bedeutende Lehrgeld zu zahlen, weil er an seine Idee glaubt.

Wer diese Pionierarbeit nicht leisten will, wer seine Produktion auf die erwarteten Umsätze ausrichtet und nicht bereit ist, sein gestalterisches Können und seinen Wagemut in den Dienst des Fortschritts zu stellen, der sollte die Finger von diesen Dingen lassen und auf den ausgetretenen Wegen bleiben. Das Ziel des Pfladsuchers und Pioniers ist das Möbel, mit dem man lebt, das Möbel für die moderne Architektur, das Möbel für die weiten, offenen Fenster, für Licht, Luft und Sonne.
K.G.

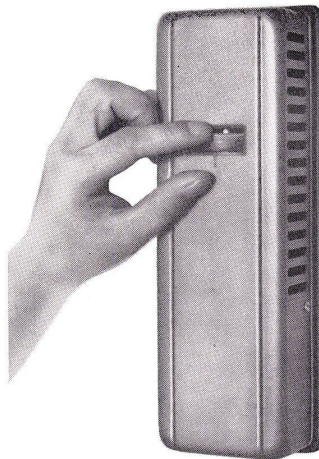
Eine vollautomatische Luftbefeuchtung

Eine heute vieldiskutierte Frage ist die mangelnde Raumluftfeuchtigkeit während der Heizperiode. Warum ist diese Frage so wichtig? Wie Professor Dr. med. Grandjean in einer Abhandlung ausführte, ist ein großer Teil der Erkältungskrankheiten auf die mangelnde Luftfeuchtigkeit in den Wohnräumen zurückzuführen. Heute werden immer höhere Raumtemperaturen verlangt; durch Undichtigkeiten von Fenstern und Tü-

ren dringt Außenluft in das Zimmer ein und wird auf Raumtemperatur erwärmt. Dadurch wird die Zimmerluft immer trockener, wobei das installierte Heizsystem keine Rolle spielt. Sei es ein Kachelofen, eine Radiatorenhheizung oder eine Deckenstrahlungsheizung, keines der erwähnten Systeme führt der Raumluft irgendwelche Feuchtigkeit zu. Bei der Verwendung von Zimmerpflanzen oder von Verdunstergefäßen bei Radiatoren kann nur eine sehr geringe Wirkung erzielt werden. Durch langjährige Versuche ist es nun der Firma Exro AG in Bern gelungen, das absolut neue Hydro-Spray-System zu entwickeln. Der Vorteil gegenüber andern Luftbefeuchtern liegt in der zentralen Wasseraufbereitung und Wasserzuführung. Die Hydro-Spray-Aggregate werden entgegen den transportablen und Platz einnehmenden Luftbefeuchtern an den Decken oder Wänden fest montiert. Die Arbeitsweise besteht im wesentlichen aus folgendem: Räume bis zu einer Größe von 90 bis 120 m³ Inhalt erhalten je ein Aggregat. Durch ein Leitungssystem wird die benötigte Wasser- und Luftmenge zugeführt. Das in den Räumen zerstäubte Wasser-Luft-Gemisch durchspült die Raumluft in kürzester Zeit, so daß die Apparate jeweils nur kurze Perioden in Betrieb stehen. Das zur Zerstäubung gelangende Wasser wird durch einen speziell hierfür konstruierten Patronenfilter vorher behandelt, welcher eine totale Entkalkung des Wassers garantiert. Somit ist die Möglichkeit ausgeschlossen, daß der im Wasser enthaltene Kalk mitgeführt und in den Raum zerstäubt werden kann, was bekanntlich sehr hartnäckige Ablagerungen auf Möbeln zur Folge hätte.

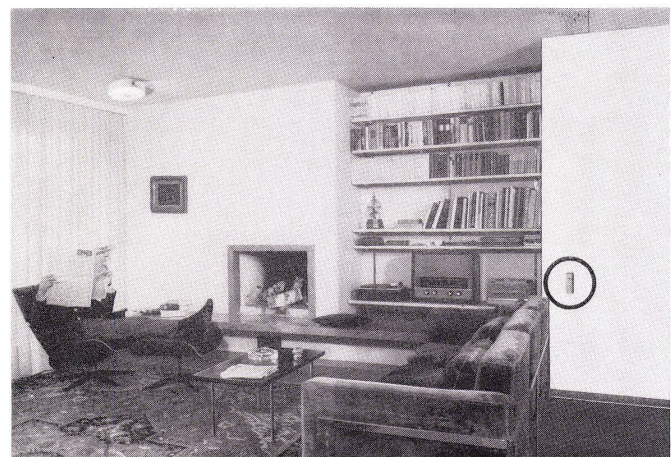
Das Ein- und Ausschalten der einzelnen Hydro-Spray-Befeuchter erfolgt durch Zimmerhygrostate, die in dem betreffenden Raum montiert sind. In den Schlafzimmern wird ein zusätzlicher Drehschalter montiert, damit der Hygrostat nur als Abschalter dient.

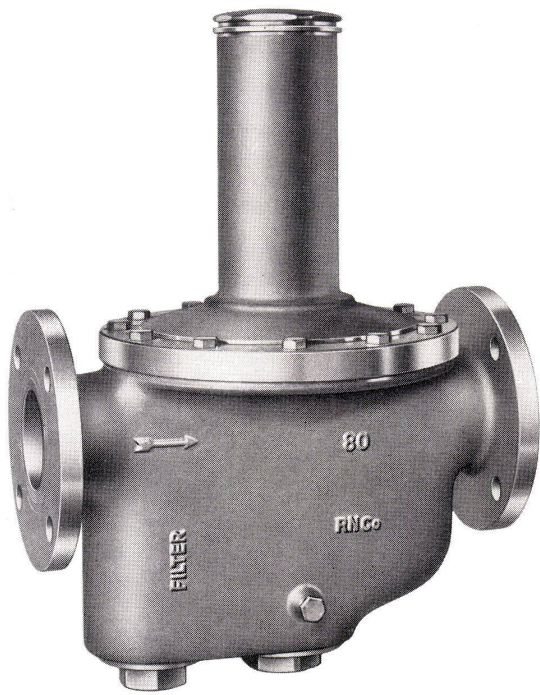
Die Firma hofft, mit dieser patentierten Neuentwicklung der modernen Hygiene einen großen Schritt weitergeholfen zu haben.



1 Durch einen von Hand einzustellenden Hygrostaten wird die gewünschte Luftfeuchtigkeit im Raume automatisch konstant gehalten.

2 Die während langer Zeit entwickelte und geprüfte vollautomatische Hydro-Spray-Anlage fügt sich harmonisch in den Wohnraum ein.





Wasserdruck-Reduzierventil Nr. 5012

Ein Nussbaum-Produkt
aus unserem reichhaltigen
Arbeitsprogramm

für großdimensionierte
Leitungen

LW 65 und 80 mm



R. Nussbaum & Co. AG Olten

Metallgießerei und Armaturenfabrik Telephone (062) 528 41

Verkaufsdepots mit Reparaturwerkstätten und
Galvanischer Anstalt in:

8045 Zürich Eichstraße 23 Telephone (051) 35 33 93
4000 Basel Hammerstraße 174 Telephone (061) 32 96 06
1000 Lausanne 12, Chemin des Avelines Tel. (021) 25 61 47

Maschinelles Mauern mit Ziegeln

In den USA gibt es jetzt Maschinen zum Vermauern von Ziegeln. Die Steine werden auf eine Rutsche gelegt, die sie zu einem Elevator bringt. Dieser legt sie – während die Maschine sich langsam vorwärts bewegt – in der obersten Ziegelreihe der Mauer ab. Gleichzeitig wird hinter dem aufgelegten Ziegel Mörtel auf die neue Ziegelreihe gebracht. Die Dicke der Lager- und der Stoßfuge ist während des Betriebs der Maschine einstellbar. Das Anschleiben und Andrücken der Ziegel erfolgt ebenfalls automatisch. Drei Mann Bedienung vermauern damit 15 Ziegel in der Minute. (RKW)

«Eternit im Hoch- und Tiefbau»

Die Eternit AG, Niederurnen, hat soeben für ihre Werkzeitschrift «Eternit im Hoch- und Tiefbau» ein Registerheft herausgebracht. Es umfaßt die sechzig seit 1938 erschienenen Nummern dieser Fachzeitschrift und vermittelt einen guten Überblick über den stets wachsenden Anwendungsbereich von Asbestzement Eternit.

Das Register enthält ein Titelverzeichnis der bisher herausgegebenen Nummern, eine Autorenliste, ein detailliertes Sachregister und schließlich eine Liste der Orte, an denen größere Objekte mit Anwendungen von Asbestzement zu besichtigen sind.

Ein Einführungswort zeichnet den Weg nach, den die Entwicklung der Asbestzementprodukte Eternit seit der Erfindung des Werkstoffes Asbestzement durch den Österreicher Ludwig Hatschek genommen haben. Wie alle Nummern der Werkzeitschrift wendet sich das Registerheft in erster Linie an Fachleute.

Entwicklung der Firma Sanitär-Kuhn AG

Im August 1879 wurde in Aarau am Ziegelrain die Firma A. Kuhn, mechanische Werkstätte und Schlosserei, gegründet. Diese Firma befaßte sich mit der Erstellung der Leitungsnetze der Wasserversorgung und des Gaswerkes.

Ende des letzten Jahrhunderts begann diese Firma mit Installationen für Bad und WC sowie mit dem Installieren von Gasrechauds für die Küche. Später wurde speziell durch Alfred Kuhn junior eine Abteilung für sanitäre Installationen aufgebaut, und nach kurzer Zeit wurden sanitäre

Apparate durch diese Firma speziell aus England bezogen.

Auf Grund von Erfahrungen erkannte Alfred Kuhn die Notwendigkeit eines Großhandelsgeschäftes in der Sanitärbranche, das dem Handwerker sämtliche für die Installationen benötigten Apparate liefern konnte.

1919, nach Beendigung des ersten Weltkrieges, gründete er in Zürich ein Grossistengeschäft, das am Sihlquai 75 domiziliert war.

1937 erfolgte die Gründung der Bono-Kochherdfabrik (damals Fawagas), und nach dem zweiten Weltkrieg wurden auch elektrische Kochherde fabriziert. 1946/47 wurde dann für die Bono eine eigene Fabrik in Schlieren erstellt.

Im Februar 1951 erfolgte die Gründung der Filiale in Basel durch Übernahme der Firma Klurfeld & Co. an der Missionsstraße 39.

Nachdem die Platzverhältnisse am Sihlquai für unsere Firma immer prekärer wurden, erfolgte im Januar 1962 der Kauf unseres heutigen Areals in Schlieren. Im Februar 1962 wurde die Bearbeitung eines Projektes und gleichzeitig die Bauleitung an Architekt Jost in Schlieren übergeben. Baubeginn war der 11. Januar 1963. Der Rohbau wurde anfangs Juni 1964 fertiggestellt, und das Geschäftshaus wurde anfangs März 1965 bezogen.

Das neue Geschäftshaus umfaßt vier Lagergeschosse (total etwa 6400 m²) und drei Bürogeschosse (total etwa 1300 m²). Umbauter Raum etwa 29 000 m². Die Konstruktion wurde so geplant, daß noch drei weitere Bürostockwerke aufgebaut werden können. In der geräumigen, gediegen gestalteten Ausstellung finden unsere Kunden eine repräsentative Auswahl von Badezimmern, Küchen, Wasch- und Geschirrwashautomaten und sanitären Apparaten.

Die Firma Sanitär-Kuhn AG (vormals Alfred Kuhn & Co. respektive Siebenmann & Hemmeler) beschäftigt sich heute hauptsächlich mit dem Verkauf von sanitären Apparaten.

Im Jahre 1953 wurde mit dem Verkauf der bekannten Schultheß-Waschautomaten angefangen, und vor einigen Jahren wurde der Firma eine spezielle Küchenabteilung, die sich mit dem Planen, Fabrizieren und Anschlagen speziell von Luxusküchen befaßt, angegliedert.

Die Firma beschäftigt heute rund 80 Angestellte in Schlieren, rund 40 in Basel und rund 150 Angestellte in der Bono-Apparate AG in Schlieren.

